

Thur als Vorzeigeobjekt

Die bisherige Revitalisierung der Thur wird als gelungenes Werk anerkannt: Fauna und Flora profitieren.

von JAKOB RODUNER

Die Thurabschnitte von Niederneunforn bis Gütighausen (mit dem Auengebiet «Schäffäuli») und von Gütighausen bis zum Altemer Rank werden immer wieder von Wasserbaufachleuten aus dem In- und Ausland besucht. Am neulich in Olten durchgeführten Fachseminar «Fische und Gewässer» stellte Armin Peter von der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässer (Eawag) das Werk der Kantone Zürich und Thurgau ins beste Licht: Neuere Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Tiere und Pflanzen im Wasser eindeutig profitiert hätten. So habe sich die Artenvielfalt der Fischnährtiere positiv verändert. Dies sei vor allem den vorgenommenen Flussaufweitungen zu verdanken. Der Fluss habe die Freiheit, die er bekommen habe, genutzt. Er habe sich ein verzweigtes Flussbett geschaffen, er bilde Kiesbänke, Kolken und Schleifen. Dadurch könnten sich, wie bei niedrigem Wasserstand gut zu beobachten sei, seitliche Tümpel, Hinterwasser und Inseln bilden. Für die Natur habe das den Vorteil, dass ganz unterschiedliche Strömungsverhältnisse herrschten, so dass die verschiedensten Organismen die ihnen zusagenden Lebensräume fänden.

Das wiederum bedeute für die Fische mehr und vielfältigeres Futter und bessere Einstände. Im Gebiet «Schäffäuli» seien auch wieder die Fischarten Fluss-

barsch (Egli) und Laube heimisch. Die Fischdichte habe sich in den aufgeweiteten Strecken deutlich erhöht. Bewährt hätten sich auch die Raubäume und die Holzbuhnen auf der Thurgauer Seite. Dort seien auf einer Uferlänge von 100 Metern über 600 Fische gezählt worden.

Von den Revitalisierungsmassnahmen profitieren aber, sagte Peter, nicht nur Flora und Fauna, sondern auch die Menschen, die an den Ufern der Thur Erholung suchen. So seien bei Gütighausen an schönen Wochenenden schon 457 Personen gezählt worden, die sich am und im Wasser getummelt hätten. Die hohe Zahl könne für die Natur allerdings auch zur Belastung werden.

Breite Themenpalette

Am Fachseminar «Fische und Gewässer» beteiligten sich rund 160 Wissenschaftler und Wasserfachleute; auch Fischer und Fischereiaufseher konnten ihre Erfahrungen aus der Praxis und ihre Meinungen einbringen. Organisiert wurde der informative Anlass durch die Eawag-Abteilungen «Fiber» (Fischereiberatungsstelle) und «Fischnetz+» (welche die zielgerichtete Umsetzung von Massnahmen zur Verbesserung der Fischbestände vorbereitet). Neben dem Thurprojekt befasste sich das Fachseminar mit der Rhone und mit den Ergebnissen aus den «Fischnetz»-Testgebieten. Weitere Themen waren die Umwelthormone in den Flüssen, das Projekt «Jura» (eine Umweltstudie über die jurassischen Gewässer), der Bestand und die Verbreitung des Gänsesägers in der Schweiz und die Forellenkrankheit PKD. Ferner orientierte Rudolf Müller von der Eawag über neuere Entwicklungen bei den Fischen in nährstoffreduzierten Seen.